



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 21.

Herausgegeben vom Vorstande.

VIII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.
in der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragener. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 1. November 1898.

Anzeigen-Preis:
die 3mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Schutz der nationalen Arbeit!

* Es ist noch gar so lange nicht her, da wussten in unseren Reihen nur verschwindend Wenige, was man unter dem Begriffe »Schutz Zoll« zu verstehen habe; denn noch nicht einmal alle sonst im Vordertreffen unserer Vereinsbewegung stehenden Kollegen waren sich über die in das gesamte Volksleben so tiefeinschneidende hochwirtschaftliche Frage vollgenügend im Klaren. Wenn wir als organisierte Masse dem Rufe nach Schutz der heimischen Produktion durch Verzollung der vom Auslande eingeführten gärtnerischen Erzeugnisse Gefolgschaft leisteten, so geschah es wohl anfangs nur, weil ein gewisses, vorerst noch unbestimmbares Etwas uns dies gebot, ein Etwas, das hervorgerufen war, durch die ganz offen erkennbare wirtschaftliche Misère unseres Gewerbes, deren Wirkungen wir wohl fühlten, deren Ursachen uns aber noch zu sehr verschleiert waren. Inzwischen hat sich das Verständnis in sehr erfreulicher Weise entwickelt und verbreitert und wir müssen dokumentieren, dass hierzu nicht wenig die auf dem Leipziger Gärtnerstage gepflogenen Erörterungen beigetragen haben. Heute können wir mit gutem Gewissen sagen: Wir unterstützen die Zollschutzbestrebungen aus eigener festbegründeter Ueberzeugung in erster Linie aus dem Grunde, weil wir uns bewusst sind, dass nicht nur der produzierende Handelsgärtner eine grössere Rentabilität und gesichertere Existenz seines Geschäfts durch angemessene Erschwerung der Einfuhr vom Auslande erzielen wird, sondern weil damit naturnotwendigerweise auch der Gehilfen- und Privatgärtnerschaft verhältnismässig gleichlaufende Chancen für die Hebung ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage erwachsen. Dass wir uns etwa einbilden könnten, diese werde sich von selbst einstellen oder gar glauben, unsere Herren Prinzipale würden uns einmal aus reiner Dankesbezeugung für unsere Unterstützung bei der

Schutzzollbewegung die Löhne erhöhen resp. Arbeitszeit verkürzen, für so einfältig kann uns nur halten, wer unsere Organisation und ihre treibenden Kräfte nicht kennt, richtiger gesagt, nicht kennen will. Wenn in einem Hamburger, sich »Gärtner-Zeitung« nennenden Blättchen, ein gewisser Herr Weitz es als »leere Flunkerei« bezeichnet, dass durch Einführung eines Schutzzolles den Gehilfen Vorteile oder irgend welche wirtschaftliche Besserstellung erwachsen werden und behauptet, die Gehilfenschaft habe gar kein Interesse daran, und »sei niemals kompetent, irgend welche Stellung zu dieser Angelegenheit zu nehmen«, so zeigt dieser sich in allen wirtschaftlichen Fragen beschlagen und sattelfest bezw. »aufgeklärt« fühlende Herr damit nur, mit wie wenig Verständnis, infolge seines einseitig doktrinären Standpunktes, er sich dem Studium der in Rede stehenden Frage hingeben hat.

Wir sind es uns selbst und unserm Stande schuldig, energisch mit einzutreten in die Agitation für den Schutz der nationalen Arbeit unseres Gewerbes. Das sei noch einmal markant hervorgehoben. Wenn dem gegenüber gewisse Phrasenhelden und Doktrinäre behaupten, dass diese unsere Stellungnahme nicht arbeiterfreundlich ist, so weiss man in der That nicht, was man dazu sagen soll. Meint vielleicht eine sogenannte »D. G.-Vg.«, dass man seine Solidarität mit der übrigen Arbeiterschaft damit bescheinigen muss, indem man die eigenen beruflichen Interessen gänzlich unberücksichtigt lässt und das ganze Gewerbe schutzlos dem Versinken preisgibt?! Sonderbare Heilige! — Wir sind jedenfalls stolz darauf, uns noch so viel Standesbewusstsein bewahrt zu haben, das es nicht zulässt, so hochwirtschaftliche tief einschneidende Berufsfragen kalt und gleichgiltig beiseite liegen zu lassen. Wir sind nicht engherzig genug, vor starre Dogmen die Kniee zu beugen, nicht thöricht genug, alle unsere Reform- und Hebungsbestrebungen auf eine einzige Karte zu setzen und uns auf die gerühmten »grossen Radikal-

mittel« zu verlassen, hat uns doch die Erfahrung oft genug gelehrt, dass eine vernunftgemässe Kleinarbeit uns zwar langsam aber auch sicher, ohne die Gefahr des Rückschlages, vorwärts bringt. Nicht um uns beim Verband der Handelsgärtner »Liebkind« zu machen, wie eine oben näher bezeichnete sogen. Vereinigung in verleumderischer Weise zu verbreiten sucht, sondern weil wir erkannt haben, dass in Angelegenheit der Schutzzollfrage die Gehilfen und Privatgärtner mit den gewerbetreibenden Handelsgärtnern durchaus gleichinteressiert sind, deshalb gehen wir mit den letzteren mit dem Bewusstsein einer gleichberechtigten wirtschaftlichen Interessengruppe Hand in Hand zwecks Erlangung des unumgänglich notwendigen Schutzes der nationalen Arbeit unseres Gewerbes. Wer da noch von »Verrat der Organisation« faselt, und sich fürchtet, diese Stellungnahme nicht verantworten zu können, der kann uns nur aufrichtig leid thun, muss er sich doch als verkaufter Sklave eines bestimmten Parteigebildes fühlen, dem die Aeusserung selbsterlangter eigener Anschauung nicht erlaubt ist. Wir fühlen uns jedenfalls frei nach jeder Richtung hin und werden auch in Zukunft alle unsere Maassnahmen von Fall zu Fall mit Berücksichtigung unserer Berufseigentümlichkeiten treffen, ohne uns auf Dogmen zu versteifen. In dem vorliegenden Falle bethätigen wir uns in Gemeinschaft mit unseren Prinzipalen in der entschiedenen Abwehr der erdrückenden ausländischen Schleuderkonkurrenz unter der von uns sehr wohl verstandenen Devise:

Schutz der nationalen Arbeit!

Neuheiten und Neueinführungen.

Von C. Platz & Sohn in Erfurt.

Myosotis alpestris „Liebesstern“, dieses neue Vergissmeinnicht, am nächsten stehend dem *Myosotis alpestris* Victoria, unterscheidet sich von diesem und allen anderen Sorten wesentlich, und zwar in der Hauptsache in dem gedrungenen Baue, gleicher Höhe aller Pflanzen, unerreichter Reichblütigkeit und langer Blütendauer.

Die Belaubung des *Myosotis alpestris* „Liebesstern“ gleicht der der *Myosotis palustris*-Sorten, ist überaus üppig, gedrungen und von sattigem Grün. Zu Anfang



Abbild. 30. *Myosotis alpestris* „Liebesstern“.

der Blütezeit, welche um ca. 8 Tage früher eintritt, als bei allen anderen Vergissmeinnichtsorten, messen die Pflanzen gleichmässig ca. 8 cm in der Höhe, in der weiteren Entwicklung der Blütenrispen erreichen sie eine Höhe von ca. 17 cm. Die stets gleichmässige Höhe aller Pflanzen ist besonders hervorzuheben. Die

einzelne Blume hat einen Durchmesser von ca. 12 mm, ist fünfblättrig, von ebenmässigem Bau und von herrlicher, weitleuchtender, rein himmelblauer Farbe. Die oberen Blütenbüschel oder Dolden messen 22 mm im Durchmesser. Der Flor ist ein ungemein lange anhaltender und noch, wenn bei allen anderen *Myosotis*-Sorten die Blüten schon recht spärlich erscheinen, zeigt diese Neuheit zufolge ihrer ungewöhnlichen Reichblütigkeit ein weithin leuchtendes Blütenmeer. Der stets gedrungene Bau macht diese Neuzüchtung für Teppichbeete und Einfassungen besonders wertvoll.

Matricaria eximia corymbosa fl. pl. „Schneeball“. Hervorgegangen aus der *Matricaria eximia corymbosa* fl. pl. zeigt unsere Neuzüchtung „Schneeball“ insofern bedeutende Verbesserungen, als dieselbe im Bau der Pflanzen von ganz gleichmässiger Höhe und von noch gedrungenerem Wuchse als die Stammform ist. Die Blüten zeigen, wenn voll entwickelt, ein schönes, reines Weiss, wogegen die Blumen der alten *corymbosa* fl. pl. stark ins Gelbliche spielen. Die 20 cm hoch werdenden Pflanzen eignen sich vorzüglich für Teppichbeete, zur Bildung kleiner Gruppen mit einer Einfassung von Lobelien oder dergl. und zur Einfassung von Rabatten, Gruppenbeeten und dergl.

Markerbse „Nero“. Eine ebenso interessante wie schätzenswerte Neuheit, dieselbe erreicht eine Höhe von 1,75—1,90 m, ist in der Entwicklung ihrer Schoten mittelfrüh und von ganz besonderer Ertragsfähigkeit. Die Blüten sind farbig und zwar ist die Fahne dunkelpurpurviolett und die Flügel blassrosaviolett. Die Schoten, welche stets paarweise sitzen, haben eine Länge von ca. 10 cm, sind von auffallender dunkelvioletter Färbung und sind mit saftigen, zuckerreichen Erbsen dicht besetzt.

Als besonders gute Eigenschaften dieser neuen

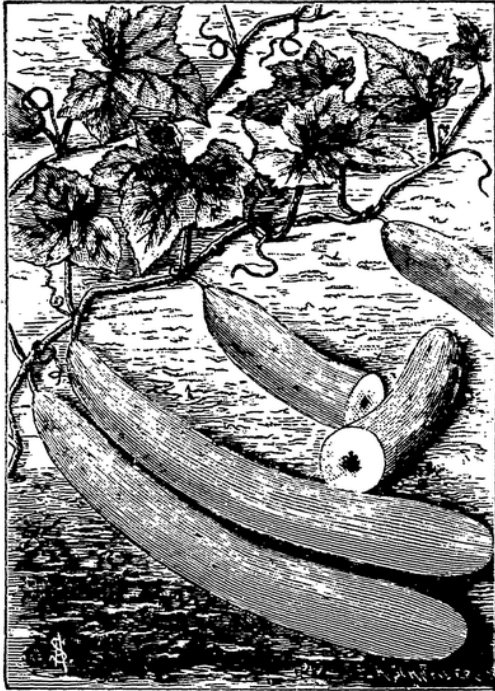


Abbild. 31. Markerbse „Nero“.

Erbsensorte sind hervorzuheben: Das üppige, gesunde Wachstum, verbunden mit einer staunenswerten Ertragsfähigkeit gut entwickelter Schoten, welche voll besetzt sind von grossen, dabei zarten und sehr wohl-schmeckenden Erbsen. Dadurch, dass die Blüten farbig sind, werden dieselben von eierlegenden, schädlichen

Insekten fast gar nicht heimgesucht, die Schoten sind daher fast völlig frei von der Erbsenmade.

Treibgurke „Alabaster“. Eine Gurke von wirklichem Wert, sowohl für den Gemüse- und Privatgärtner, wie auch für den Laien, welcher sich der Treibgurken-Kultur nur mit beschränkten Hilfsmitteln widmen kann. Alabaster ist widerstandsfähig wie kaum eine andere Treibgurke, setzt willig Früchte an, auch wenn kein „Gurkenwetter“ ist und zeichnet sich aus durch auffallende Fruchtbarkeit. Die Früchte



Abbild. 32. Treibgurke „Alabaster“.

haben eine ideale Form, sind 50 cm lang, $5\frac{1}{2}$ bis 6 cm im Durchmesser haltend, sind vollständig glatt, ohne Rillen und Stacheln und von leichter Krümmung. In ihren sonstigen Eigenschaften zeichnen sich dieselben aus durch zarte Schale und wenig Kernbildung, wodurch sie sich besonders als Salat-, Salz- oder Sauregurke eignet. Im reifen Zustande hat sie den Vorzug, ganz besonders fest und sehr dickfleischig zu sein, giebt eine Senfgurke wie sie nicht besser gedacht werden kann. In ihrer äusseren Erscheinung ist sie im Jugendzustand lichtgrün und als reife Gurke alabasterweiss. Für Freiland-Kultur ist „Alabaster“ ebenso wie für das Frühbeet geeignet.

Kultur der *Freesia refr. alba*.

Vor einigen Jahren war man es nicht anders gewöhnt, als die Knollen vom Auslande zu beziehen, meist aus Holland, im August in Töpfe zu legen, dann auf einen halbwarmen Mistbeetkasten zu stellen bis die Zeit herankam, dieselben im temperierten Hause zur Blüte zu bringen. Es dauerte schliesslich bis Weihnachten und man hatte kaum reichlich blühende Pflanzen und dabei so lang geschossen, dass es notwendig war, Stäbchen dabei zu stecken. Heute ist man zu der Einsicht gelangt, dass die Heranzucht der Freesien aus Samen vorteilhafter ist. Der Same keimt leicht, und man beginnt mit der ersten Aussaat gegen Mitte März. Die daraus erwachsenden Pflanzen blühen schon im August. Will man auch den ganzen Herbst und Winter hindurch reichlich Blumen haben, so säe

man in Zwischenräumen von drei Wochen neue Aussaaten aus, die letzte Aussaat gegen Mitte Juli. Zur Schnittblumengewinnung ist es, um Raum zu ersparen, besser, die Pflänzchen in Handkästchen von 8–10 cm Tiefe zu pikieren in einer Entfernung von einem Zoll. Als Erdmischung verwende man gute Mistbeet- mit Laub- oder Haideerde und Sand. Die ersten Tage stelle man die Kästchen geschlossen, halbschattig, spritze täglich zweimal und gewöhne die Pflanzen an Luft und Licht, bis sie nach dem Anwachsen ganz frei, der Sonne ausgesetzt, auf ein Beet zu stehen kommen. Sind im Herbst Nachfröste zu befürchten, so können die Kästchen, welche Knospen zeigen, satzweise ins temperierte Haus gebracht werden, die andern dagegen in ein Kalthaus dem Glase nahe, an welcher Stelle sie ihre Knospen allmählich sicher entwickeln. Die Topfkultur ist dieselbe, doch füttere man die im Freien stehenden Töpfe bis an den Rand ein, damit die Erde nicht so austrocknet.

Die Freesien dürfen beim Antreiben im Hause nie wärmer als bei $12-13^{\circ}$ Reaum. stehen. Höhere Wärme erzeugt wohl besseren Geruch, doch können die Blumen keinen Transport vertragen.

G. Harnass, Jena.

Freesia refracta alba ist wohl unbestritten eine der schönsten und wertvollsten Schnittblumen unseres Winterflors, der wohl selten eine andere Blume im Wohlgeruch gleichkommt.

Im März sät man den Samen in Schalen, die mit guter Drainage versehen und mit einer sandigen Laub-erde gefüllt sind, stellt selbige auf das Vermehrungsbeet oder auf einen warmen Kasten, wo sie feucht und schattig gehalten werden. Um einen späteren Flor zu erzielen, empfiehlt es sich, etwas später noch einen Satz auszusäen.

Der Same geht sehr unregelmässig auf. Nach etwa 6 Wochen kann man die ersten Pflänzchen pikieren. Beim Herausnehmen derselben muss man jedoch vorsichtig zu Werke gehen, damit die noch im Keimen begriffenen nicht gestört werden. Die Sämlinge werden nun zu je 6–7 Stück in $4\frac{1}{2}$ –5 zöllige Töpfe in ein Gemisch von halb Laub und alte Haideerde gepflanzt und auf einen lauwarmen Kasten gebracht. Hier werden sie anfangs geschlossen gehalten, gut gespritzt und eng schattiert. Sobald sie angewurzelt sind, giebt man mehr Luft und weniger Schatten.

Später legt man die Fenster auf Stellagen, damit die Luft von allen Seiten hinzukann. Sind die Töpfe richtig durchwurzelt, dann ist auch ein mässiger Düngguss in Zwischenräumen von 3–4 Tagen sehr angebracht. Anfang August kann man die Fenster ganz herunterheben und legt sie nur bei anhaltendem Regenwetter wieder auf; denn sobald die Freesien zu nass stehen, werden sie wurzelkrank. Schon im September werden sich die ersten Blüten entwickeln. Eine Pflanze bringt in der Regel 2–3 Blumen.

Beim Einräumen im Herbst lasse man sie nicht zu lange draussen, sondern schaffe sie in ein Kalthaus an einen Platz an der Hängebrücke. Von hier kommen sie satzweise zum Abtreiben in ein temperiertes Haus, wo sie auf der Vorderseite bei $8-10^{\circ}$ R. sehr gut aufblühen. Bei guter Einteilung kann man die Freesien bis Ende Februar in Blüte haben.

Ein anderes Kulturverfahren, nämlich das Abtreiben der alten Knollen, wird in den Gärtnereien bedeutend mehr angewendet, ist aber nicht so lohnend, wie die Anzucht aus Samen.

Karl Siebel, Laubegast b. Dresden.

Champignonkultur im Keller.

Von P. Hein, Königlicher Garten, Pfaueninsel bei Potsdam.

Vor allen Dingen hat man darauf zu sehen, dass in dem zur Champignonzucht zu verwendenden Keller kein Wasser vorhanden, was in Kellern öfter der Fall ist; derselbe muss vielmehr völlig trocken sein. In einem Keller, wo Wasser vorhanden ist, kann im entferntesten nicht daran gedacht werden, eine Champignon-Anlage zu errichten, da die Brut in solcher Nässe sich niemals verbreiten kann, sondern die in das Beet gelegten Brutstücke einfach zu Grunde gehen würden. Was die Kultur oder besser gesagt die Anzucht der Champignon anbelangt, so sei folgendes hier erwähnt. Zur Anlage des Beetes bedient man sich des frischen Pferdedüngers, aus welchem man das längere Stroh durch Ausschütteln entfernt hat. Hat man genügend solchen Dünger zusammen, so kann mit der Anlage des Beetes begonnen werden. Der Dünger wird schichtenweise in Form eines Beetes gepackt, 40 cm hoch, und nach jeder Schicht gehörig angedrückt. Ist dies vollendet, so wird eine 10 cm hohe Schicht schwerer Rasen- oder Mistbeeterde darauf gebracht, wonach man über das ganze Beet etwas gesiebte Erde wirft und diese durch ein Brett festdrückt. Nun lasse man das Beet drei bis vier Tage liegen, bis die erste Erhitzung etwas worüber ist, nach welcher Zeit man die Brutstücke in das Beet legt. Würde man dieselben gleich nach Vollendung des Beetes in dasselbe legen, so würden die Brutgewebe in der übermässigen Wärme umkommen. Etwaige vorhandene Fenster werden verstopft oder verhangen, damit völlige Dunkelheit im Keller herrscht. Die Temperatur des Kellers wird zwischen $+ 11 - 18^{\circ}$ Celsius ($8 - 14^{\circ}$ R.) gehalten. Sollte das Thermometer über das Maximum steigen oder unter das Minimum fallen, so hört das Wachstum auf und hat man also danach die Temperatur zu regulieren. Das Beet wird durch täglich einmaliges Spritzen feucht gehalten, jedoch benutze man dazu Wasser, welches die gleiche Temperatur als der Keller hat. Nach sechs Wochen werden die ersten Champignon erscheinen und, wenn die Temperatur des Raumes stets angemessen gehalten wird, so wird das Beet ein Vierteljahr seine Tragfähigkeit entwickeln. Betreffs der Brut will ich noch erwähnen, dass dieselbe in Form von Backsteinen sowie auch lose zu haben ist. Erstere ist letzterer vorzuziehen, da erstere sich mehrere Jahre hält. Wer beabsichtigt, eine Champignonzucht anzulegen, findet auch genügend Brut in Mistbeetanlagen, wo Laub von Erlen und Linden zur Anlage verwendet sowie auch an Stellen, wo solches Laub zu einander gebracht wurde. Dieselbe bildet sich in diesen beiden Laubarten, ebenso auch in Pferdedung und hat man ihr den Namen »Jungfernbrut« gegeben. Diese ist allen anderen Brutarten vorzuziehen. Die Anlage von Champignonbeeten kann man das ganze Jahr hindurch machen, vorausgesetzt, dass die Temperatur im Sommer das Maximum nicht übersteigt und im Winter nicht unter das Minimum sinkt. Zum Schluss will ich noch erwähnen, dass man die Champignon gegen die Kellerasseln zu schützen hat, indem man ausgehöhlte Rüben oder Rinderklauen auf das Beet legt, was ein guter Schlupfwinkel für dieselben ist. Diese untersucht man im Laufe des Tages mehrere Male und tötet die vorgefundenen Asseln.

Fragebeantwortung.

Thomery-Schnitt des Weinstockes. Beantwortung der Frage No. 119: Bei diesem Schnitt, welcher nach

einem Orte Thomery bei Paris benannt ist, werden zunächst die Pflanzen in ungefährer Entfernung von 30 cm nebeneinander und 1 m von der dazu bestimmten Mauer entfernt gepflanzt, nachdem der Boden gut zubereitet und die nötigen 5 Drähte gezogen sind. Den untersten Draht zieht man 30—40 cm über der Erde und die übrigen 60 cm von einander entfernt. Die Reben werden dann stufenförmig übereinander gezogen, so dass ein Arm der einen Pflanze immer 60 cm über dem anderen Arm der anderen Pflanze sich befindet. Nachdem die erste Rebe den untersten Draht um 30 cm überschritten hat, wird sie nach einer Seite hin umgebogen und an den Draht angebunden, was noch in grünem Zustande geschehen muss. An der Biegungsstelle muss sich aber ein Auge befinden, damit sich nach der anderen Seite hin auch ein Trieb entwickeln kann. Man hat also hierbei ebenso zu verfahren, wie in der Baumschule bei der Anzucht der Cordons. Im Laufe des ersten Sommers werden die Geiztriebe auf 1 bis 2 Augen eingestutzt und im Herbst die beiden wagerechten Triebe, welche sich aus den beiden äussersten Augen entwickelt haben (die nicht wie die Geiztriebe im Sommer auf 2 Augen zurückgeschnitten sind) nun auf 3—4 Augen geschnitten. Von den sich hieraus entwickelnden Trieben wird wieder an jeder Seite der äusserste wagerecht, die anderen senkrecht angebunden und später, sobald sie den darüber stehenden Draht erreichen, einfach weggeschnitten. Im nächsten Herbst werden die wagerechten Triebe wieder auf 3—4 und die senkrechten auf 1—2 Augen geschnitten. So fährt man mit dem Schneiden und Anbinden fort. Sollte der Stock zu lang und zu dicht werden, so wird er verjüngt und wie vorher behandelt. Wie die erste Rebe, so werden auch alle übrigen behandelt, nur werden die folgenden Reben nicht am untersten sondern an den darüber folgenden Drähten der Reihe nach umgebogen und angebunden.

P. Frohnecke, Arco (Süd-Tirol).

Unterrichts- und Bildungswesen.

»Wissen ist Macht!«

* **Berlin.** Der Unterricht der »Städtischen Fachschule für Gärtner, Berlin« hat am Dienstag, den 11. October cr. seinen Anfang genommen. So viel uns bisher bekannt geworden, sind Einladungen dazu nebst Stundenplan von unseren hiesigen Zweigvereinen nur der »Deutschen Eiche« und »Flora O« zugestellt worden und zwar 8 Tage vor Eröffnung der Schule. Eine jedenfalls nicht zu Unrecht erhobene Klage, die schon in früheren Jahren in unseren Kreisen zum Ausdruck gebracht wurde. Gar so viele Nachteile konnten uns jedoch aus der verspäteten Bekanntmachung nicht erwachsen, da das sonst so sehr anerkanntens- und empfehlenswerte Lehr-Institut für die Gehilfenschaft leider fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit besteht. Die Schulstunden sind in folgender Weise festgelegt: I. Abteilung: Zeichnen (Gartenbaudirektor C. Hampel) Sonntag 9—12 Uhr vormittags; — Buchführung (Hertel, städt. Lehrer) Dienstag und Freitag 6—7 Uhr abends; — Pflanzenkulturen (Gärtnereibesitzer F. Bluth) Dienstag 7—8 und 8—9 Uhr abends; — Bodenkunde und Düngerlehre (Dr. Berju) Freitag 7—8 Uhr abends; — Botanik (Dr. F. Krüger) Freitag 8—9 Uhr abends. — II. Abteilung: Zeichnen: (Hofgärtner M. Hoffmann) Sonntag 9—12 Uhr vormittags; — Obst- und Gemüsebau (Gärtnereibesitzer H. Mehl) Dienstag 6—7 Uhr abends; — Deutsch (J. Peuckert, städt. Lehrer) Dienstag und Freitag 7—8 Uhr abends; — Rechnen (J. Peuckert) Dienstag und Freitag 7—8 Uhr abends. — Der Appell an die Prinzipalschaft, ihre Gehilfen und Lehrlinge zum Besuch der Schule anzuhalten, kann einfach keinen Widerhall finden; denn die materiellen Interessen drängen sich naturgemäss erklärlicherweise immer in den Vordergrund. Für den praktischen Geschäftsmann bedeutet jede ausfallende Arbeitsstunde einen Ausfall am Geschäftsgewinn. — Damit unsere Leser einen Einblick in den Wirkungskreis der städtischen Fachschule für Gärtner und ihren wirklichen

Wert für unseren Berufsstand bekommen, veröffentlichen wir hier noch folgenden, der »Gartenflora« entnommenen Bericht:

Von den 112 Teilnehmern der Gärtnerfachschule pro Winterhalbjahr 1897/98 nahmen teil: 23 Schüler an nur einem Unterrichtsfach, und zwar: 2 Schüler an Deutsch und Rechnen (als 1 Kursus betrachtet), 14 Schüler am Zeichnen, 2 Schüler an Buchführung, 5 Schüler an Pflanzenkulturen. 20 Schüler nahmen teil an 2 Unterrichtsfächern, 23 Schüler nahmen teil an 3 Unterrichtsfächern, 35 Schüler nahmen teil an 4 Unterrichtsfächern, 17 Schüler nahmen teil an 5 Unterrichtsfächern. Von den Schülern haben den Unterricht unregelmässig besucht in

	Frequenz	Schüler
Deutsch und Rechnen	30	5
Fachzeichnen 1. Kursus	45	19
2. Kursus	32	10
Buchführung	53	25
Obst- und Gemüsebau	65	25
Bodenkunde	45	24
Botanik	19	9
Pflanzenkulturen	63	29

Von den Schülern haben »kaum genügend« oder »un-
genügend« erhalten in

	Schüler	Obst- u. Gemüsebau	Schüler
Deutsch I	1	1	1
Rechnen 0	0	0	0
Fachzeichnen I. 6	6	3	3
II. 3	3	0	0
Buchführung 1	1	5	5

* **Berlin.** In der am 10. October cr. stattgefundenen Ausschusssitzung der Märkischen Vereinigung des A. D. G.-V. wurde die Gründung der bereits in der letzten geschäftlichen Sitzung in Aussicht genommenen »gärtnerischen Winter-
schule pro 1898/99« endgiltig beschlossen und als Lehr-
fächer vorläufig gärtnerische Buchführung, (Herr
Redakteur S. Adfeldt-Steglitz), Obstbau (Herr Kulturpraktiker
A. Voss-Charlottenburg) und Düngelehre (ebenfalls A.
Voss) festgesetzt. Ein städtisches Schullokal war leider nicht
zu erhalten, da diese Räumlichkeiten nur bis 10 Uhr abends
zur Verfügung gestellt werden, die Lehrstunden jedoch mit
Rücksicht auf die herrschende lange Arbeitszeit einerseits und
die zum grossen Teil verhältnismässig weit entfernt wohnen-
den Teilnehmer andererseits auf 9—11 Uhr abends angesetzt
werden mussten. So werden denn die Kurse jeden Donnerstag
und Freitag im »Panorama-Restaurant«, am Bahnhof Alexander-
platz, abgehalten und zwar kostenlos für alle Teilnehmer, da
die dabei in betracht kommenden Mitgliedsvereine sich ver-
pflichtet haben, die Kosten prozentual nach Kopffzahl aufzu-
bringen und auch aus der Kasse der Märkischen Vereinigung
eine bestimmte Summe zur Verfügung gestellt ist. Ueber alles
Nähere verweisen wir auf das bezügliche Inserat in der heutigen
No. d. Ztg.

* **Erfurt.** Eine »Bindekunst-Lehranstalt für
Binder und Binderinnen« gedenkt man, wie wir schon
in voriger Nummer kurz erwähnten, in Erfurt ins Leben zu
rufen. Wir stehen diesem Gedanken sehr sympathisch gegen-
über und vertreten die Ansicht, dass die Realisierung dieses
Projektos ebenso einem gefühlten Bedürfnisse entspricht, wie
die vor anderthalb Jahren begründete Fachzeitschrift »Binde-
kunst.« Wenn auch eine derartige Anstalt ebensowenig Binde-
künstler zu schaffen vermag, wie beispielsweise die Potsdamer
Gärtnerlehranstalt Gartenkünstler, — all die weil wahres Künstler-
tum nur wenigen auserlesenen gottbegnadeten Individuen nur
von Mutter Natur schon mit in die Wiege gelegt wird — so
steht doch jedenfalls mindestens fest, dass auch der geborene
Künstler sich um so leichter und schneller zu den Höhen
seines Schaffens emporheben kann, wenn er durch ein wohl-
durchdachtes methodisches Studium unterstützt wird. Doch
darum kann es sich in vorliegendem Falle nur ausnahmsweise
(und auch dann nur unter bestimmten Einschränkungen)
handeln, wird doch noch eine angemessene Zeit verstreichen,
werden doch vorerst uns noch unüberwindbar scheinende
Hindernisse beseitigt werden müssen, bevor die schöne Garten-
kunst (die Blumenbinderei ist bekanntlich nur ein Zweig der-
selben) sich so weit emporgewickelt haben wird, dass sie den
freien Künsten an die Seite gestellt werden kann. Aber eine
Anstalt zum Zwecke systematischer Ausbildung in der Kunst-
binderei zu schaffen, halten wir für einen äusserst glücklichen
Gedanken, der auch, wie aus folgendem Satze des Programms
klar hervorgeht, die ganze Anregung dazu gegeben hat:
»Unsere Schule soll lediglich das vorstellen, was unserem
Berufe bisher fehlte: ein Institut, in dem das Talent unserer
Binder und Binderinnen »geschult« wird.« Aus diesen und
den vorher angedeuteten Gründen möchten wir uns zunächst
nur erlauben, den Vorschlag zu unterbreiten, der Anstalt einen

ihrem Charakter entsprechenden Namen zu verleihen und
glauben, dass die Bezeichnung »Lehranstalt für Kunst-
binderei« nicht zu bescheiden sein wird. Von einer
näheren Besprechung des Lehrplanes etc. müssen wir vorläufig
mit Rücksicht auf den Raum unserer Zeitung Abstand nehmen,
möchten jedoch hier nicht die Bemerkung unterlassen, dass
ein Lehrkursus von nur drei Monaten, wie in Aussicht ge-
nommen, uns als etwas sehr kurz erscheint. Wenn einmal,
dann auch ausreichend und gründlich! Allen Kollegen und
Lesern unserer Zeitung, die sich für die Sache besonders
interessieren, empfehlen wir die Lektüre der behandelnden
Leitartikel in No. 19 und 20 der »Bindekunst« (Verlag von
J. Olbertz, Erfurt.) Berufene Kritiker können am besten auf
Grund dieser sich ein Urteil bilden.

Köstritz. Die Gärtnerlehranstalt Köstritz,
welche unter der Leitung des Direktor Dr. Settegast steht,
blickt auf ein 11jähriges Bestehen zurück und wurde im letzten
Wintersemester von 23, im Sommersemester von 79 Berufs-
gärtnern besucht. Die Entwicklung der Anstalt ist aus den
folgenden Frequenzzahlen zu ersehen und beträgt Sommer- und
Wintersemester zusammen gezählt: 1887 = 17, 1888 = 23,
1889 = 25, 1890 = 43, 1891 = 63, 1892 = 90, 1893 = 111,
1894 = 128, 1895 = 167, 1896 = 170, 1897 = 177. Aus
kleinen Anfängen hat sich die Anstalt zur stärksten besuchten
Fachschule für Gärtner entwickelt, die mit Vorliebe von Söhnen
der Handelsgärtner aufgesucht wird. Sie steht auf dem Stand-
punkt, dass die genauen Kenntnisse der Naturwissenschaften
die Grundbedingung für die Ausbildung eines jeden Gärtners
ist. Dieser muss vor allem die Gesetze kennen, nach welchem
der Pflanzenkörper entsteht, sich aufbaut, sich ernährt und fort-
pflanzt; er muss die chemischen Gesetze verstehen, welche die
Ernährung der Pflanzen und die Wirkung des Düngers be-
dingen. Ferner muss er in den Fachwissenschaften gründlich
zu Hause sein; muss in den einzelnen Kulturverfahren, in
Treiberei, Blumenzucht, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Rosen-
zucht, Landschaftsgärtnerei u. s. w. bewandert sein, kurz, das
gesamte Gebiet der Gärtnerei beherrschen können. Um den
Ansprüchen, die an einen tüchtigen Gärtner gestellt werden,
ganz genügen zu können, muss man auch in den geschäft-
lichen und allgemein bildenden Fächern bewandert sein. Es
gilt in grösseren Betrieben die Bücher zu führen und das Bureau-
geschäft zu besorgen, Korrespondenzen zu erledigen und
Rechnungen aufzustellen, kurz, Kenntnisse und Fertigkeiten zu
entwickeln, die nur durch systematisches Studium erworben
werden können. Sehr schwer ist es, durch Selbststudium
dieses Ziel zu erreichen; in der Praxis fehlt es in der Regel an
Zeit und an Lust, und nur durch den Besuch einer zweckent-
sprechend eingerichteten Lehranstalt ist es möglich, sich das
notwendige wissenschaftliche Rüstzeug anzueignen, welches
das Leben erfordert.

Die Ausbildung von Strassenwärttern, Baumpfleger und
Volkschullehrern hat die Anstalt abgelehnt und nimmt nur
Berufsgärtner auf, die sich eine abgeschlossene Fachbildung
aneignen wollen. In Abteilung I werden nur Gehilfen auf-
genommen, welche ihre Lehrzeit mit Erfolg bestanden haben;
in Abteilung II Lehrlinge, welche sich eine allgemeine wissen-
schaftliche Fachbildung resp. die Berechtigung zum einjährig-
freiwilligen Dienst erwerben wollen. Im letzten Wintersemester
erhielten für hervorragende Leistungen das Ehrendiplom die
Gehilfen Hugo Schnaare, Grund, Rheinprovinz; Hermann
Denstedt, Gross-Vielist, Mecklenburg; Paul Fricker,
Heidelberg, Baden. Im letzten Sommersemester die Gehilfen
Heinrich Bruns, Hauwik, Oldenburg; Bohuslav
Lipawsky, Hohenmaud, Oesterreich. Das Obergärtner-
Examen bestanden die Gehilfen Hugo Haesner, Euters-
dorf, Altenburg und Otto Busse, Genthin, Provinz Sachsen.

Zur Tagesgeschichte.

* **Schutzzollbewegung.** Kundgebung aus Kreisen
der Arbeitnehmer. In Berlin fand am 13. Oktober
eine von der Märkischen Vereinigung des A. D. G.-V. ein-
berufene öffentliche Versammlung statt, die infolge der sehr
ungünstigen Witterung, welche viele Kollegen an ihre Arbeits-
stätte fesselte, leider nur von etwa 150 Gärtnern, fasst aus-
schliesslich dem Gehilfen- und Privatgärtnerstande angehörend,
besucht war. Der Verband der Handelsgärtner war durch
seinen Geschäftsführer, Herrn Nevermann und dem Redakteur
des Handelsblattes, Herrn Beckmann, vertreten. Herr Berens-
Berlin behandelte in einem ausführlichen Referate die Frage:

»Warum treten wir geschäftlich nicht selbständige Gärtner für Schutzzoll auf gärtnerische Erzeugnisse ein?« In der sich hieran knüpfenden Diskussion sprachen sich sämtliche Redner, mit Ausnahme eines Unterhändlers, im Sinne des Referenten aus. Am Schlusse gelangte folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme zur Annahme:

»Die heutige Versammlung der geschäftlich nicht selbständigen Gärtner Berlins und Umgegend erklärt, mit allen Kräften die Zollschutz-Bestrebungen unterstützen zu wollen. Sie erachtet einen Zollschutz durch Grenzzoll als absolut notwendig und zweckmässig im Interesse des Wohlergehens des gesamten deutschen Gärtnerstandes.

Vom Standpunkt des arbeitnehmenden Gärtners treten wir in erster Linie deshalb dafür ein, weil wir uns bewusst sind, dass nicht nur der produzierende Handelsgärtner dadurch eine grössere Rentabilität seines Betriebes erzielen wird, sondern dass ganz logischer- und naturnotwendiger Weise auch die wirtschaftliche Lage der Gehilfen und Privatgärtner sich dadurch bedeutend heben kann, unter der Voraussetzung, dass Letztere straff organisiert sind. Da die Schutzzollfrage zur Zeit eine Lebensfrage für die gewerbliche deutsche Gärtnerei ist, erachten wir es als durchaus notwendig, dass zur Erlangung eines Zollschutzes der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein als die Vertretung der Arbeitnehmer mit dem Verbands der Handelsgärtner Deutschlands Hand in Hand geht, um die gemeinsamen Interessen mit Nachdruck wahrzunehmen. Im Uebrigen erkennen wir die auf dem Gärtnerstag zu Leipzig in dieser Frage gefassten Resolutionen an.«

— Auch der »Verein deutscher Gartenkünstler« erklärte sich nach einem Berichte der »D. T. Z.« in einer einmütig unterstützten Resolution für den Schutzzoll mit der Begründung, dass auch für den Landschaftsgärtner ein Zoll auf ausländische Baumschulerzeugnisse als unbedingt notwendig anzusehen sei. — Der »Verein Pfälzischer Handelsgärtner« liess unter seinen Mitgliedern eine an den Reichskanzler zu richtende Eingabe, betreffend Einführung eines Schutzzolles, zirkulieren, die von 77 Mitgliedern unterzeichnet wurde, während 4 ihre Unterschrift verweigerten.

Ausstellungen.

St. Petersburg 1899. Eine internationale Gartenbau-Ausstellung findet hier vom 5.—15. (17.—27.) Mai 1899 unter Allerhöchstem Protektorat Seiner Majestät des Kaisers statt. Das uns durch die »Auswärtige Abteilung« übersandte Konkurrenz-Programm umfasst sieben Abteilungen mit insgesamt 210 Nummern. Aus dem der Einladung zu dieser Ausstellung beigefügtem Reglement heben wir hervor, dass die auszustellenden Artikel bis spätestens zum 1. (13.) März 1899 bei dem Vorsitzenden der Auswärtigen Abteilung, Geheimrat A. Fischer von Waldheim angemeldet sein müssen, von welcher Stelle jedem Interessenten auch alle näheren Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Hannover. Die Grosse allgemeine Chrysanthemum-, Winterflor- und Binderei-Ausstellung ist mit Rücksicht auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Zeit, welche naturgemäss einen späteren Flor im Gefolge haben, auf den 24. November bis 1. Dezember cr. verlegt worden. Die Anmeldungen zur Ausstellung haben bereits die Zahl von 150 überschritten, sodass die hierfür bestimmten Lokalitäten mit dem zur Verfügung stehenden Platze nicht ausreichen. Es muss deshalb ein Teil der angrenzenden Strasse am Marstalle zu Hilfe genommen und soll zu diesem Zwecke überdacht werden. Dadurch wird ein um 400 qm grösserer Ausstellungsraum geschaffen.

Büchertisch.

Die Garten-Architektur. Von André Lambert und Eduard Stahl, Architekten in Stuttgart. 8 Bogen Lex.-Octav. Mit 107 Abbildungen im Text und 5 Tafeln. »Handbuch der Architektur«, IV. Teil, 10. Halbband. — In der bautechnischen und auch in der gärtnerischen Litteratur fehlt schon lange ein Werk über »Garten-Architektur«, welches in erster Reihe für die Zwecke des Architekten abgefasst wäre. Seit Lothar Abel in dieser Richtung einen Anfang und Versuch gemacht hat, sind zwar mehrere Schriften über Gartenanlagen erschienen; allein in denselben hat entweder bloss die gärtnerische Seite Berücksichtigung gefunden, oder der künstlerische Teil des Gegenstandes wurde nur gestreift. Für den Architekten ist

jedoch die architektonische Komposition und die dekorative Gestaltung der Gartenanlagen, die Ausschmückung derselben mit den Werken der Architektur und der Plastik dasjenige, was ihn unmittelbar berührt, und in dieser Richtung soll der oben genannte Band des »Handbuches der Architektur« seine Aufgabe erfüllen. Indess wird derselbe nicht bloss dem Architekten, sondern auch dem Kunstgärtner und Gartenkünstler gute Dienste leisten.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. 551 Seiten mit 456 Abbildungen und 6 Plänen. Preis 6 Mark. Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O. — Je nervöser unsere Zeit wird, desto mehr bedarf der einzelne Mensch eines Gegengewichts, einer Ruhe und seelischen Frieden bringenden Beschäftigung und diese wird mehr und mehr gefunden in der Arbeit im Garten, im Anbau von Gemüse, im Obstbau oder in der Blumenzucht. — Da war es ein sehr glücklicher Gedanke des leitenden Redakteurs der bekannten Gartenzeitschrift »Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau«, ein Lehrbuch des Gartenbaus in allen seinen Zweigen für alle diejenigen zu schreiben, die Gartenbau treiben wollen ohne ihn praktisch erlernt zu haben. 460 Abbildungen erleichtern das Verständnis. In der Zeit eines Jahres ist die erste Auflage des Werkes, 3000 Exemplare, verkauft worden; die zweite, von dem Verfasser gänzlich durchgearbeitete, liegt uns heute vor. Wir können das vortreffliche Buch Anfängern im Gartenbau nur auf das wärmste empfehlen. L.

Soeben schliesst der II. Jahrgang der Fachzeitschrift: »Die Gartenwelt« (Verlag G. Schmidt, Berlin) Herausgeber M. Hessdörfer. Wenn wir uns den letzten Jahrgang eingehend ansehen, so muss jeder gebildete Kollege sich sagen, dass unter unseren heutigen Fachzeitschriften wohl kaum eine zweite zu finden ist, die das leistet, was »Die Gartenwelt«, die viele Kollegen noch gar nicht kennen, bietet. Sowohl Topfpflanzen-, Gehölz- und Baumzucht, Landschaftsgärtnerei, Binderei, sowie Alles womit sich unser Beruf beschäftigt und was er Neues zu schaffen imstande ist, findet hier gebührende Würdigung in lehrreichen Abhandlungen. Pläne, Abbildungen und Zeichnungen sind von einer solchen feinen und sauberen Ausführung, wie wir sie in einer andern Zeitschrift nicht wieder finden. Jedem Kollegen, der sein Fach mit Interesse und Liebe betreibt, der Anspruch auf Bildung und gründliches Wissen erhebt, ist »Die Gartenwelt« ein unentbehrlicher Hausschatz. Neben unserer Vereinszeitung sollte sich jeder Kollege diese Zeitschrift halten, deren Empfehlung schon durch die Mitarbeiterschaft erster Fachautoritäten begründet ist. Der Preis (2,50 M. pro Quartal) ist den Leistungen gegenüber ein sehr niedriger und ist die Zeitung durch jede Buchhandlung zu beziehen. Crusius, Leipzig, Palmengarten.

Aus den Vereinen.

Berlin. Märkische Vereinigung des A. D. G.-V.; geschäftliche Sitzung am 2. Oktober cr. Von den 14 Mitgliedsvereinen waren 3 nicht vertreten (»Hedera«-Schöneberg, »Gärtnerverein«-Charlottenburg, »Bellis perennis«-Frz.-Buchholz). Die noch nicht angegliederten Zweigvereine »Grunewald«-Halensee und »Zweigverein Bernau und Umgegend« hatten ihre Vertreter als Gäste zu dieser Sitzung entsandt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung »Errichtung einer Winterschule für die Mitglieder« referierte Herr Berens-Berlin. (Ueber die Wirkung des Referats und das Resultat der Diskussion siehe den Bericht im Kapitel »Unterrichts- und Bildungswesen« in voriger Nr. d. Ztg.) In Punkt »Verschiedenes« wurde zunächst eine Weihnachtsbescheerung für stellenlose Mitglieder der Märkischen Vereinigung sowie für diejenigen Gau-Vereinigungsglieder beschlossen, welche in diesem Jahre beim Militär eingetreten sind. Die Bescheerung der ersteren soll am 1. Weihnachtsfeiertage im Verkehrslokal Weissenburgerstr. 67 stattfinden. Sodann entwickelte sich eine Debatte über Einberufung von Agitationsversammlungen. Der Vorstand wird beauftragt, als erste eine solche für den 13. Oktober nach Dräsel's Festsälen mit der Tagesordnung »Warum sind wir geschäftlich nichtselbständige Gärtner für Schutzzoll?« zu berufen. Herr Albrecht legte mit Rücksicht auf seine jetzige Stellung im Verein sein Amt als zweiter Vorsitzender nieder und wurde an dessen Stelle Herr Pabst-Steiglitz Schlosstr. 22, gewählt.

Ernst Kühne, Schriftführer.

Bernau. Bericht des Zweigvereins »Bernau und Umgegend«, (1. Juni bis 30. September 1898). Der Verein bildete sich auf Anregung mehrerer Kollegen. Es wurden bisher 6 ordentliche und 1 Generalversammlung abgehalten. Der derzeitige Vorstand besteht aus den Herren: Joh. Esch, Vorsitzender; A. Dohle, Kassierer; K. Wiesemann, Schriftführer; A. Gast, Stellvertreter. Sendungen für den Verein sind an Herrn A. Dohle, Bernau, Bahnhofstr. 8-9, zu richten. K. Wiesemann, Schriftführer.

Darmstadt. Thätigkeitsbericht des Zweigvereins »Feronia« (15. Sept. 1897 bis 20. Sept. 1898.) Durch rastlosen Eifer des Vorstandes und unermüdete Mitarbeit der Mitglieder ist es gelungen, dem Verein, welcher jetzt 14 Jahre lang besteht, eine Grösse und Ansehen zu verschaffen, wie es vorher kaum der Fall gewesen sein dürfte. Es fanden im verflossenen Vereinsjahr 41 Versammlungen statt, welche von insgesamt 740 Mitgliedern und 50 Gästen besucht waren. Ihre Kenntnisse zu erweitern, fanden die Mitglieder reichliche Gelegenheit durch verschiedene Vorträge über Obst, Wein, Gemüsebau und Topfpflanzenkulturen, sowie auch durch die Lektüre der vom Verein abonnierten Fachzeitschriften, wie »Die Gartenwelt«, »Bindekunst«, »Gartenflora« etc. Der Fragekasten erfreute sich reichlicher Benutzung; die demselben entnommenen 210 wissenschaftlichen Fragen wurden durchgehends genügend beantwortet. Die öftere Ausstellung seltener Pflanzen und Gehölze erregte lebhaftes Interesse.

Gelegentlich des am 10. September stattgefundenen Stiftungsfestes fand ein Preisausschreiben mit reger Beteiligung statt. Den ersten Preis erhielt die Arbeit über »Vermehrung und Kultur der Eriken« (G. Gonder), den zweiten die Arbeit über »Schnitt und Pflege des Kernobstes als Hochstamm wie als Formbaum« (A. Frehse), den dritten die Arbeit über »Anzucht eines Apfelbaumes samt den damit verbundenen Arbeiten und Verrichtungen« (G. Rück). Eine Belobigung wurde der Arbeit des Kollegen Reineke über »Kultur der Gurken im freien Lande, das Treiben derselben im Mistbeete und im Hause« erteilt. Auf gemeinsame Anregung des Vorstandes der Handelsgärtner-Verbindung und unseres Vorstandes wurde am 15. Januar eine Gärtnerfachschule errichtet, welche einen sehr fleissigen Besuch aufzuweisen hatte. Bei der Neuwahl am 20. September cr. wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: L. Leonhardt, 1. Vorsitzender und Kassierer des A. D. G.-V.; W. Dobberke, 2. Vorsitzender; A. Seibert, 1. Schriftführer; W. Fischbach, 2. Schriftführer und Korrespondent für den A. D. G.-V.; W. Brachatz, 1. Kassierer; H. Lotheissen, stellvertretender und Vergnügungs-Kassierer; G. Gonder, 1. Bibliothekar; W. Knapp, 2. Bibliothekar; H. Wentrup und J. Boller, Revisoren. — Das Vereinslokal befindet sich in der Restauration Ulrich, Kiesstr. — Reiseunterstützungen zahlt L. Leonhardt, Herrmannstr. 5.

I. A.: W. Fischbach, Schriftführer.

Frankfurt a. M. Thätigkeitsbericht des Zweigvereins »Hortulania« (1. April bis 31. September 1898.) Im Laufe des Halbjahres wurden abgehalten: 2 Generalversammlungen, 1 Hauptversammlung und 26 Mitgliederversammlungen, die sich im Durchschnitt eines guten Besuches erfreuten. Vorträge wurden 12 gehalten und zwar von den Herren: Goerke, Heyers, Giebelhausen, Bär, Winkler, Lotz, Hoffmann, Pfisterer. An Abenden, wo keine Vorträge gehalten, wurden die prämierten Preisarbeiten sowie interessante Artikel aus den Zeitschriften verlesen. Der Fragekasten enthielt 141 fachliche und 79 sachliche Fragen, die ihre zufriedenstellende Erledigung fanden. Von den 91 Gästen wurden 26 als Mitglieder aufgenommen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 56.

Die am 8. Oktober cr. stattgefundenene Generalversammlung wählte folgende Herren in den Vorstand: Otto Kirschner, 1. Vorsitzender, Otto Breitreutz, 2. Vorsitzender; Arthur Goerke, 1. Schriftführer, Paul Friedrich, 2. Schriftführer; Richard Winkler, Kassierer für die Lokalkasse; Carl Range, Kassierer für den A. D. G.-V.; Mulke, Bibliothekar. Revisoren sind die Herren Carl Ebhardt, Fried. Rodrian und Paul Linke. — Vereinslokal »Schlesinger Ecke«, Grosse Gallusgasse 2 a. Frankfurt a. M.

I. A.: A. Goerke, 1. Schriftführer.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen gelangt der **Allgemeine Deutsche Gärtner-Kalender 1899** zum Versand.

Der Kalender ist bedeutend vermehrt und verbessert und sind alle Wünsche möglichst berücksichtigt worden.

Da der Kalender auch wieder Gesetzesauszüge und Rechtsbelehrungen enthält, so ist eine weitgehende Verbreitung desselben sehr zu wünschen. Wir bitten die Vorstände der Zweigvereine, auch in diesem Jahre wieder den Vertrieb des Kalenders zu übernehmen und baldigst den ungefähren Bedarf per Postkarte mitzuteilen. Die nicht verkauften Exemplare können später wieder zurückgeliefert werden.

Der Preis des Kalenders beträgt, wie in den früheren Jahren, nur 75 Pf., bei Einzelversand ausserdem noch 10 Pf. Porto.

Die zweite Auflage des »Deutschen Gärtner-Liederbuches« ist erschienen. Preis 50 Pf.

Auf das Protokoll der Hauptvorstandssitzung vom 23. Oktober 1898 machen wir ganz besonders aufmerksam.

Die Geschäftsstelle.

C. Darmer, Geschäftsführer.

Protokoll der Hauptvorstandssitzung v. 23. Oktober 1898.

Die Verhandlungen finden im Bureau der Geschäftsstelle statt. Herr Darmer eröffnet nachmittags 5¼ Uhr die Sitzung. Anwesend sind die Herren: Darmer, Tetzlacht, Lehmann, Klein, Boschann, Rethwisch und Berens. Etwas später erscheinen die Herren Fischer, Schmidt, Kühne und Albrecht, welche infolge einer Beerdigung in Steglitz am rechtzeitigen Erscheinen verhindert waren. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Event. Anträge und Beschwerden. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Besprechung über das Unterstützungswesen. 4. Geschäftliches. a) Arbeitsnachweis, b) Zeitung, c) Verlag, Buchhandel. 5. Verschiedenes. — Von dem Schreiben des Herrn Hündorf-Leipzig betreffs Abzeichenschutz und Kassenrevision wird Kenntnis genommen, ebenfalls von einer Beschwerde mit bezug auf den Arbeitsnachweis, jedoch ist dieselbe durch Personenwechsel bereits erledigt. Eine vom Zweigverein Flora-Hannover eingesandte Resolution, auf einen Rechtsschutzfall bezug habend, wird verlesen. Die Angelegenheit ist durch bereits erfolgte Beantwortung erledigt. Zu Punkt 2 berichtet Herr Lehmann, dass bei den 3 stattgefundenen Kassen- und Bücherrevisionen alles in Ordnung befunden worden ist und bemerkt zugleich, es sei sehr zu wünschen, verschiedene Zweigvereine zu pünktlicher Abrechnung zu ermahnen. Auch sollten die Vorstände und Kassierer etwas strenger darauf halten, dass die einzelnen Mitglieder ihre Beiträge pünktlich bezahlen. In Punkt 2 kommen mehrere Missstände zur Sprache und wird beschlossen: Arbeitslosen Mitgliedern, welchen eine entsprechende annehmbare Arbeitsgelegenheit nachgewiesen wird und die Annahme derselben wird verweigert, kann die Unterstützung entzogen werden. Etwaige restierende Beiträge sind bei Auszahlung von Unterstützungen in Abzug zu bringen. Punkt 4a wird bis zur Erledigung der anderen Angelegenheiten zurückgestellt. Zu 4b wird beschlossen, dass ab 1. Januar 1899 der bezügl. Beschluss der Generalversammlung in Kraft tritt d. h. Thätigkeitsberichte der Zweigvereine von da ab in der Zeitung nicht mehr veröffentlicht werden. In 4c werden einige Verlagsangelegenheiten eingehend besprochen. Inbetreff Neuregelung des Arbeitsnachweis-Reglements (Punkt 4a) wird beschlossen, von sämtlichen Geschäftsstellen Berichte über die Entwicklung derselben sowie Wünsche mit bezug auf eine entsprechendere Geschäftsordnung einzufordern, die der nächsten Vorstandssitzung zur Unterlage und Beschlussfassung vorzulegen sind.

v. g. u.
C. Darmer, Leo Fischer, B. Tetzlacht, W. Schmidt,
R. Lehmann, E. Klein, E. Kühne, G. Boschann, C. Rethwisch,
Fr. Berens, O. Albrecht.

Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung in No. 20 dieser Zeitung teilen wir hierdurch mit, dass eine ausserordentliche General-Versammlung am Sonntag, den 13. November d. J. nachmittags 4 Uhr in Hamburg, Raboisen, Culmbacher Bierhalle, mit nachstehender Tagesordnung stattfindet:

1. Beratung des Statuts der Kranken- und Sterbekasse für die Angehörigen (Frauen und Kinder) der Mitglieder der Krankenkasse für deutsche Gärtner und entgeltige Annahme desselben, entsprechend den Beschlüssen der Generalversammlung zu Wiesbaden.

2. Beschlussfassung über die Aufnahme der »Berliner Gärtner Kranken- und Sterbekasse«. (Eingeschr. Hilfskasse öö.)

Von den Vorständen der Verw.-Stellen der Umgebung Hamburgs sind die auf beiliegendem Wahlzettel vermerkten Herren als Abgeordnete in Vorschlag gebracht und bitten wir, falls ein Widerspruch in den Verwaltungsstellen gegen die Aufstellung dieser Herren nicht erfolgt, die Wahlzettel, um Porto zu sparen, nicht zurücksenden zu wollen, da wir, wenn bis zum 8. November a. c. ein Einspruch nicht erhoben wird, das Einverständnis der Verwaltungsstellen annehmen.

Wir bemerken dabei, dass es sich bei dieser auf Grund der Bestimmungen des § 35 des Statuts einzuberufenden Versammlung lediglich um die Erfüllung einer gesetzlichen Vorschrift handelt, da ohne Genehmigung einer General-Versammlung die Zulassung der Krankenkasse für die Angehörigen der Mitglieder der Krankenkasse für deutsche Gärtner von der Aufsichtsbehörde versagt werden kann.

Weitere als die in der Tagesordnung aufgeführten beiden Anträge dürfen lt. Statut nicht zur Beratung und Beschlussfassung kommen.

Der Entwurf zu dem Statut der Sterbe- und Unterstützungskasse für Frauen und Kinder kann erst in nächster Nummer zur Veröffentlichung kommen, da derselbe noch von der Aufsichtsbehörde zu prüfen ist. Gleichzeitig teilen den verehrl. Vorständen mit, dass das Statut der Krankenkasse für deutsche Gärtner die Bestätigung der Aufsichtsbehörde erhalten und in den nächsten Tagen dem Herrn Reichskanzler zur Nachprüfung und Genehmigung unterbreitet wird. Dasselbe kommt im Dezember zum Versand und treten die auf der General-Versammlung in Wiesbaden gefassten Beschlüsse mit dem 1. Januar 1899 in Kraft. Bis zum 31. Dezember d. J. sind die Unterstützungen nach den bisherigen Bestimmungen zu zahlen, während vom 1. Januar 1899 ab den Mitgliedern der ersten Klasse 12 M., den der II. Klasse 10,20 M. und solchen der III. Klasse 7,80 M. pro Woche zu zahlen sind neben freier ärztlicher Behandlung und Gewährung von Heilmitteln bei der bisherigen Beitragszahlung.

Auch die in Krankenhäusern untergebrachten Mitglieder erhalten die Baarunterstützung vom 1. Januar 1899 an.

Der Hauptvorstand.

Personalien.

(Die verehrlichen Mitglieder sind freundlichst gebeten, Personal-Nachrichten aus Mitgliederkreisen und allgemeininteressierende ausserhalb derselben geschehene Veränderungen etc. der Redaktion unverzüglich nach Bekanntwerden zu übermitteln.)

Aus Mitgliederkreisen: **H. Prandl**, Vorsitzender des Zweigvereins Elbflora-Dresden hat daselbst, Reichsstrasse 3, eine Blumenhalle eröffnet. — **P. Schmalz** hat sich in Reichenbach i. Vogtl. als Handelsgärtner niedergelassen. — **Richard** und **Reinhold Tix** haben unter der Firma »Gebrüder Tix« in Leutmannsdorf bei Schweidnitz eine Handelsgärtnerei errichtet. —

Karl Buehholz, Obergärtner bei Kommerzienrat Schütt in Steglitz, langjähriges treues Mitglied des Zweigvereins »Orchis«, verstarb am 20. Oktober cr. im Alter von 38 Jahren infolge eines Lungenleidens. Er war ein treuer Verfechter unserer Sache, beseelt von aufrichtiger Kollegialität. Ehre seinem Andenken!

Carl Gräber, ehemals Handelsgärtner in Osnabrück, (Verfasser von »Gärtner Schule und Praxis«) ist nach Klosterlausnitz i. Thür. übersiedelt und hat die Leitung der dort eingerichteten »hygienischen Obst- und Gartenbauschule« als deren Direktor übernommen. — **J. F. Liebl**, Fürstl. Fürstenerberger Gartendirektor in Prag feierte am 2. Oktober das Fest seines 50jährigen Gärtner-Jubiläums. — **Max Kolb**, Königl. Oberinspektor des botanischen Gartens zu München, erhielt den Rang und Titel eines Königl. Wirkl. Rates. — **Karl Tapp**, Garteningenieur in Danzig, wurde zum Stadtgärtner daselbst ernannt. — Der Gärtner der Deutschen Botschaft **Wenzel** zu Konstantinopel, der sich bereits seit 44 Jahren dort in Stellung befindet, wurde gelegentlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in Konstantinopel mit dem Kronenorden dekoriert. — Verstorben ist im Alter von 80 Jahren der bekannte Erdbeerzüchter **G. Goeschke** in Cöthen, ferner im Alter von 73 Jahren **Heinrich Eeth**, Stadtgärtner in Worms.

† **Memento mori!** Ein imposanter Zug mit acht Fahnen und Bannern der Mitgliedsvereine der Märkischen Vereinigung des A. D. G.-V. bewegte sich am Sonntag, den 23. Oktober nachmittags 4 Uhr von der Albrechtsstrasse in Steglitz nach eine ausserhalb des Ortes einsam gelegene Stätte. Der feierliche Ernst, der auf allen Gesichtern ruhte, der

schwarze Flor auf den sonst glänzenden Fahnenspitzen, die melancholische Trauermusik, das herzerschütternde Wehklagen eines jungen Weibes kündeten Jedem den Charakter des Zuges. Es galt, einem liebwerten Kollegen und treuen Freunde die letzte Ehre zu erweisen. In der Blüte seiner Jahre hat der unerbittliche Allesgleicher Tod ihn dahingerafft, **Karl Buchholz**, an einem Lungenleiden, einer Berufskrankheit. Mit milden freundlichen Strahlen beleuchtete noch einmal auf dem letzten Wege, bevor sein verweslicher Leib endgiltig der Mutter Erde wiedergegeben, die goldene Herbstsonne seinen schwarzen Schrein. Fahnen und Banner neigten sich — ein stummes Gebet — zum Zeichen der Trauer feierlich über sein enges Haus, ihm die letzten Grüsse in die Gruft nachsendend . . . — Ein Hügel der Rest eines Menschenlebens! — Stumm und ernst traten sie zurück, seine Kollegen, Verwandten und Freunde, den stillen Friedhof andächtig wieder zu verlassen und sich heimwärts zu begeben. — So ehren organisierte deutsche Gärtner ihre Toten!

Briefwechsel der Geschäftsstelle.

E. B. Meiningen. Betreffs der Adresse des Kollegen **W.** bitte sich an Zweigverein Düsseldorf zu wenden. Gruss.

Zur gefl. Beachtung. Bei dem jetzigen Umfang des Versands der Zeitung ist es unmöglich, Adressenveränderungen, welche nach dem 10. u. 25. des Monats eingehen, für die nächst folgende Nummer der Zeitung noch zu berücksichtigen. Ebenfalls können die Quittungsmarken für Beiträge, welche nach den beiden Terminen eingehen, erst der übernächsten Nummer beigelegt werden.

Es ist ferner notwendig, dass jeder Kollege jedem einzelnen an die Geschäftsstelle oder Redaktion gerichteten Schriftstücke (Briefe oder Karten etc.) seine vollständige Adresse beifügt, anderenfalls auf umgehende Erledigung nicht gerechnet werden kann.

Briefwechsel der Redaktion.

Abonnent in Stavanger (Norwegen). Inbetreff Maiblumen-Eiskeime verweisen wir Sie auf die bezügliche Offerte im Inseratenteil unserer Zeitung. Alles Nähere erfahren Sie bei der betreffenden Firma. — **A. D.**, Düsseldorf. Bescheinigen dankend den regelmässigen Empfang der Hilfe, sitzen aber trotzdem noch bis über die Ohren in der Arbeit, bitten deshalb noch um ein wenig Geduld. — **P. G.**, Zürich. Sehr erfreut für Zusage weiterer Mitarbeit. Dank. Zeitung abgesandt. Wie wär's denn mit Gründung einer Filiale in Zürich? Haben doch schon verschiedene sehr tüchtige Einzelmitglieder dort. — **C. Stock**, Stuttgart. Artikel muss vorgeschrittener Jahreszeit wegen leider bis auf Weiteres zurückgestellt werden. Gruss! **K. K.**, Bonn. Sehen Einsendung des in Aussicht gestellten Auszuges gern entgegen, um gelegentlich veröffentlichen zu können. Dank schon im Voraus. Brief folgt später, da jetzt zu stark mit Arbeit überladen. — **H. Z.**, Laubegast. Ihr Artikel soll gelegentlich Verwendung finden, bedarf jedoch zuvor einer bedeutenden Kürzung, womit Sie wohl einverstanden sein werden. Bitten, bei weiteren Einsendungen dies stets zu beachten. — **H. Schm. Nizza**. Eingesandte Betrachtungen über Gärtnertag und Generalversammlung können leider nicht mehr zum Abdruck bringen, da bei einem weiteren Verweilen über dieses Thema notwendigerweise eine Schwächung unserer Kraft gegenüber den jetzt machtvoll strömenden Tagesfragen eintreten würde. Für die anderen Einsendungen besten Dank, sollen Verwendung finden. Gruss! — **L. St.**, L. bei Hamburg. Vorstehend Gesagtes gilt auch für Sie. Was den eingesandten Bericht über die am 4. Oktober in Altona stattgefunden öffentliche Versammlung betrifft, so wollen wir unsere Leser damit nicht langweilen. Die Herren haben eben nichts vergessen und nichts hinzugelern und werden ihren alten Phrasendrusch solange wiederholen wie sich noch einige Gläubige finden, die thöricht genug sind, demselben andächtig zu lauschen. Doch auch das Phrasenheldentum muss seine Anbeter haben; es verschwände ja sonst eine komische Figur in der Weltgeschichte. — Notiz aus »Hamburger Echo« in nächster Nummer. Besten Dank für Uebersendung.

Berichtigung. In No. 20 der Zeitung vom 15. Oktober cr. haben sich einige unliebsame Druckfehler eingeschlichen. Seite 103 Spalte 1 Zeile 49 lies statt Polypoperus: Polyporus. — Auf Seite 104 ist in Zeile 33 zwischen den beiden Wörtern »Vermehrung oder« einzufügen: verwendet. — Der Verfasser des Artikels »Drei empfehlenswerte Herbstblüher« ist nicht R. Krone sondern K. Krone, Bonn.